Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Das Erste

Rohr, J. F.

1857

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422728

Visual Library

Drei neue Lieder.

1. Es ist ein Skandal ꝛc.
2. Prinz Eugenius, der edle Ritter.
3. Ich hab' Dir geschaut in die Augen.

Das Erste.

1. Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, Sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn Jede die denkt nur an Liebsten und Putz, Dabei in der Küche ist Alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, So ist gleich das Erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich Ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, Daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, Auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu seh'n Und alle Sonntag spazieren zu geh'n.

2. Jetzt möcht' jede Köchin Madam selber spiel'n, Sie woll'n nicht mehr arbeiten, So geht es bei viel'n, Denn jede möcht' gerne so recht vielen Lohn, Doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus, So bringt sie nur höchstens die Hälfte Müll 'raus, Die andre die lassen's im Winkel so liegen, Damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, Doch recht knüflich essen und fett die Stull'n schmieren.

3. Bis neun Uhr da möchten sie im Bette jetzt liegen, Wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, So Manches thun sie bei Tage verstecken, Was sie dann des Abends dem Geliebten 'raus schleppen; Zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch d'ran, Und noch ein'n Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten die kneifen des Nachts über aus Und kommen früh Morgens wieder nach Haus. Dann

schlafen sie oft bei der Kaffeemühl' ein Und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

4. Die Stubenmädchen jetzt in der Wirthschaft zu sehen, Da muß man über lachen, wie sich's zieren und drehen. Sie ziehn sich bei der Arbeit Glacehandschuh an, Wo möglich noch am Kleide eine Schleppe d'ran. Und wenn sie nun die Haare frisiren, Thun sie mit den Augen den Herrn poussiren, Vor Liebe da sind sie beim Frisiren so grob Und reißen Madam alle Haar aus dem Kopf. Den ganzen Tag möchten vor'm Spiegel sie stehn, Sie können weder stopfen, noch stricken, noch näh'n.

5. Die Hausmädchen treiben's nun gar erst zu bunt, Sie fahren der Herrschaft fortwährend über'n Mund. Doch muß man bloß bei der Arbeit sie seh'n, Da möchte fast keine vom Stuhl mehr aufstehn. Beim Fensterpoliren thun's die Scheiben eindrücken, Sie können weder stopfen, noch nähen, noch stricken; Beim Plätten verbrennen sie die Wäsche total, Zerschmeißen das Geschirr, Alles ist ihn'n egal, Dabei thun sie Wunder, was sie verstehn Und können vor Dummheit aus den Augen knapp sehn.

6. Die Kindermädchen machen's nun erst zu toll, Sie schwindeln der Herrschaft den Kopf tüchtig voll, Wenn sie mit den Kindern früh Morgens gehn aus, So kommen sie gewöhnlich erst Mittags nach Haus. Statt, daß sie mit den Kindern vorm Thore sollen bleiben, Thun sie sich beim Liebsten in der Kaserne 'rum treiben, Und vom Rein'gen der Kinder da woll'n sie Nichts wissen, Die Windeln, die werden in die Winkel geschmissen, Die Kinder, die lassen's oft stundenlang allein, Sie gehn derweil Klatschen und die Kleinen können schrein.

7. Doch jetzt will ich lieber mein Liedlein beschließen, Sonst könnt' es am Ende doch Manchen verdrießen, Denn wer kann es wissen, ich steh nicht für ein, Daß wohl gar ein Paar unterm Publikum sei'n Und die mögen denken, ich sag's unverhohlen, Daß mich möcht' der Teufel bei Zeiten holen; Doch will

Landesbibliothek Oldenburg

Vier ganz neue Lieder.

1. Es ist ein Scandal mit den Dienstboten jetzt
2. Wenn ich mich nach der Heimath sehn' ꝛc.
3. Der lustige Schachtelmann.
4. Freude schöner Götterfunken ꝛc.

Das Erste.

Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, so ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu sehn und alle Sonntag spazieren zu gehn.

Jetzt möcht' jede Köchin Madam selber spielen, sie wollen nicht mehr arbeiten so geht es bei vielen, denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, doch kann sie nicht kochen ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus! so bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus die andere lassen's im Winkel so liegen, damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, aber recht krüfflich essen und fett die Stullen schmieren.

Bis neun Uhr da möchten im Bette jetzt liegen, wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, so manches thun sie bei Tage verstecken' was sie dann des Abends dem Geliebten 'raus schleppen; zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, und noch ein'n Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten die kneifen des Nachts über aus und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus Dann schlafen sie oft bei der Kaffemühl' ein und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

Die Stubenmädchen jetzt in der Wirthschaft zu sehen, da muß man drüber lachen, wie sich's zieren und drehen. Sie zieh'n sich bei der Arbeit Glacehandschuh an, wo möglich noch am Kleide eine Schleppe noch d'ran. Und wenn sie Madam die Haare frisiren, thun sie mit den Augen den